

Ein großer Dirigent

Wenn Solisten miteinander Musik machen, kann das im Chaos enden. Oder in einer Symphonie. Den Unterschied macht der Dirigent. In einem bemerkenswerten TED-Talk hat der israelische Dirigent Itay Talgam eindrucksvolle Dirigierstile und das darin liegende

Führungsverständnis vorgestellt, darunter Ricardo Mutis gnadenlose Gesten, Richard Strauss' bürokratische Taktgebung und Leonard Bernsteins meisterhafte Mimik. Zwei Stile erinnern mich an die Art von Führung, auf die Erich Garhammer sich versteht:

Der erste ist der von Herbert von Karajan. Dessen Gesten zeichneten große Linien. Den Musikerinnen und Musikern ließ er darin nicht nur die Freiheit zur Interpretation der Partitur – er mutete sie ihnen auch zu: „Das Schlimmste, was ich meinem Orchester antun könnte, ist, ihm eine klare Anweisung zu geben. Denn das würde das Hören aufeinander und das Ensemblespiel verunmöglichen, das ein Orchester braucht.“

Der zweite ist der Stil von Carlos Kleiber. Dessen Aufführungen waren legendär, weil er es vermochte, nicht nur die eigene Geschichte mit der Musik, sondern auch die Geschichten vieler anderer gleichzeitig zu Gehör zu bringen. Wenige Gesten haben dafür gereicht. In ihnen verbarg sich eine außerordentliche Sensibilität für

die Musik wie für die Rahmenbedingungen, in denen sie zur Aufführung kommt. Kleiber ließ die Musikerinnen und Musiker spielen, konnte aber auch mit Autorität eingreifen, wenn etwas nicht im Rahmen blieb.

Erich Garhammer wirkte als Schriftleiter wie einer dieser großen Dirigenten. So hat er die *Lebendige Seelsorge* zu einem theologischen Klangkörper geformt. Mit Autorinnen und Autoren, die Raum für ihre eigenen Interpretationen bekamen. Mit einem Team, das eigene Geschichten erzählen konnte. Und mit einer unvergleichlichen Sensibilität für die nötigen Spannungen zwischen verschiedenen Theologien und Personen. Vieles davon wird noch lange nachklingen.

Bernhard Spielberg